

Mit Taten dem VI. Parteitag entgegen

HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU KARL-MARX-STADT HOCHSCHUL NACHRICHTEN

Organ der SED-Hochschulparteiorganisation

6. Jahrgang Nr. 5

15. November 1962

Preis: 10 Pfennig

Der Gesellschaft
das Beste
geben

Die Lösung des Wettbewerbes zum VI. Parteitag wurde vom Genossen Walter Ulbricht geprägt: Gründlich denken, ehrlich arbeiten, wirtschaftlich rechnen, wissenschaftlich forschen, fröhlich und kulturreich leben. In dieser Lösung kommt der Gedanke zum Ausdruck, daß sich dieser Wettbewerb auf einem hohen Niveau entwickeln wird.

Es geht nicht mehr schlichthin um ein Verbessern der Technik. Es geht darum, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit so zu entwickeln, daß die Wissenschaft sich auf Erfordernisse der Produktion konzentriert und die Produktion auf der Grundlage der Erkenntnisse der Wissenschaft arbeitet. Dazu gehört die Zusammenarbeit von Instituten und Betrieben, von Wissenschaftlern und Neuerern, die rasche Einführung von wertvollen Entwicklungen in die Produktion usw.

Im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt formt sich der Mensch der sozialistischen Zeit, der seine Arbeit liebt, der lernt, der kulturreich lebt. Alle Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung werden von umfassenden Aufbau des Sozialismus erfüllt. Dem Wissenschaftler bieten die Aufgaben des umfassenden Aufbaus des Sozialismus größere Möglichkeiten, schöpferisch auf die Entwicklung der Gesellschaft einzuwirken, als alle vorangegangenen Etappen unserer Entwicklung, ganz zu schweigen von den Verhältnissen der Ausbeutergesellschaft.

Viele junge Kader unserer Intelligenz haben Kühnheit und Verantwortungsbewußtsein bei der Lösung herangeleiteter Probleme entwickelt - das sind Eigenschaften, die in der neuen Etappe unserer Arbeit erst recht Goldeswert haben, die wir entwickeln helfen. Gemeinsam mit älteren Wissenschaftlern und Spezialisten, die über einen großen Erfahrungsschatz verfügen, werden sie hervorragende Ergebnisse erzielen. Wird die Arbeit des Wissenschaftlers durch die Hinwendung zur Praxis fruchtbar, so erwachsen den Neuerern, den Arbeiterforschern neue Möglichkeiten der wissenschaftlichen Arbeit mit den Wissenschaftlern der Institute und Betriebe.

Kampf für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, Unduldsamkeit gegenüber jeglicher Verletzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, das sind entscheidende Charakterzüge des Menschen der sozialistischen Epoche. Der Gesellschaft das Beste geben, das erfordert von allen, sich auf diesem Gebiete zu bewähren.

Dipl.-Ing. Degner

Kommuniqué über die Senatsitzung am 24. Oktober 1962

In seiner Sitzung am 24. Oktober nahm der Akademische Senat der Hochschule zu der ungeheuerlichen Aggressionshandlung der Vereinigten Staaten von Amerika gegen das freie Kuba mit Empörung Stellung.

Vom Akademischen Senat wurde eine Protestresolution sowie ein Schreiben an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und ein Schreiben an den derzeitigen Präsidenten des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, Valerian Sorin, verfaßt und einstimmig angenommen. Die Protestresolution und die beiden vorgenannten Schreiben wurden der Diplomatischen Mission der Republik Kuba in der DDR übersandt und der örtlichen Presse sowie dem ADN zur Veröffentlichung übergeben.

Die Schreiben an den Präsidenten der USA und an den derzeitigen Präsidenten des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen wurden dem Staatssekretär für das Hochschul- und Fachschulwesen zur Weiterleitung übersandt.

In seiner weiteren Sitzung nahm der Akademische Senat eine Auswertung des Senatsbeschlusses zur Unterstützung des Produktionsaufgebotes des VEB Schleifmaschinenwerk mit Vertretern des VEB Schleifmaschinenwerk vor. Vom Senat wurde eine nochmalige Sitzung der Vertreter beider Einrichtungen im Monat November festgelegt.

In folgenden wurde der Entwurf des Vertrages zur weiteren Festigung der Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und dem PJ, die Vorlage des Projektes für Studienangelegenheiten zur Durchführung einer Einzugsprüfung zur Aufnahme des Studiums, die Erfüllung der Betriebsvereinbarung der Hochschule für den Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie die Vorlage des Projektes für Forschung zur Schaffung einer zentralen Film- und Bildstelle beraten.

In der Senatsitzung wurde gleichfalls wieder zur Plandiskussion Stellung genommen und dabei folgende Maßnahmen zur weiteren Plandiskussion festgelegt:

1. Um eine volle Wirksamkeit und konkrete Ergebnisse in den weiteren Diskussionen zu erreichen, ist in allen Fragen die Einheit zwischen Politik, Ökonomie und Wissenschaft herzustellen.
2. Die Forschungs- und Entwicklungsthemen entsprechend den Grundrichtungen der Entwicklung und Forschung festzulegen und in Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen und wissenschaftlich-technischen Zentren sich auf Schwerpunktaufgaben zu konzentrieren. Eine straffe Leitung in der Forschung ist herzustellen.
3. Alle Wissenschaftler müssen einen maßgeblichen Einfluß auf die Einführung und Durchsetzung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse in unserer Volkswirtschaft nehmen.
4. Mit der Diskussion über die Probleme der Veränderung und damit der Verbesserung der Ausbildung der Studierenden und dabei eine Beseitigung der übermäßigen Spezialisierung zu erreichen, ist zu beginnen.

Zu diesem Punkt wird eine Sonderisierung des Senats, an der alle Institutsdirektoren teilnehmen, durchgeführt, um alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu behandeln.

Praktische Hilfe für unsere Industrie

Forschungsauftrag zu Ehren des VI. Parteitages übernommen

In der Versammlung der Hochschulparteiorganisation am 29. Oktober gab Genosse Prof. Dr.-Ing. Nebel die Verpflichtung ab, dem VEB Elektrokoehle Lichtenberg mit einer vom Institut für Technologie des Maschinenbaues zu übernehmenden Forschungsaufgabe direkte Hilfe zu leisten.

Bei dieser Aufgabe handelt es sich um folgendes wichtiges Problem: Der VEB Elektrokoehle Lichtenberg stellt Graphit-Elektroden her, die besonders in den Elektroöfen der Stahlwerke benötigt werden. Der überwiegende Anteil der Produktion ist dabei für den Export bestimmt. Die Elektroden weisen Abmessungen bis zu 500 mm Durchmesser und 2000 mm Länge auf. Sie müssen außen über die gesamte Länge überdreht werden, außerdem ist an einer Stirnseite nach Innengewinde (für die Elektrodenbefestigung im Elektroofen) zu fräsen.

Obwohl diese Elektroden schon jahrelang bearbeitet werden, lagen bislang keine Optimalwerte, besonders für Schnittkräfte und Schnittgeschwindigkeiten, vor. Es wurde lediglich, was

besonders die Zerspanungswerte für die Maschineneinstellung betrifft (vor allem Schnittgeschwindigkeit und Vorschub), nach betrieblichen Erfahrungswerten gearbeitet. Vorstellung über die bei der Graphitzerspannung zu erwartenden Schnittkräfte sind noch gar nicht vorhanden. Ebenso wurde noch nicht untersucht, ob die bisher übliche Schneidengeometrie und der bisher eingesetzte Schneidstoff (Hartmetall HG 10 und HG 15) das Richtige sind und ob nicht etwa auch hier wirtschaftliche Schneidkeramik eingesetzt werden kann.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur spanenden Bearbeitung von Elektrodengraphit wurden bisher in der DDR nicht durchgeführt. Auch in der Fachliteratur des Auslandes war bislang in dieser Hinsicht laut Auskunft des Betriebes nichts zu finden.

Unser Institut wird sich zunächst mit der Ermittlung der Schnittkräfte beim Drehen von Elektrodengraphit beschäftigen, da diese Werte sehr dringend zur Konstruktion einer Sonderdrehmaschine benötigt werden. Diese Maschine wird im VEB „J. Mai“ in Zusammenarbeit

mit dem Institut für Werkzeugmaschinen (Prof. Gläser) entwickelt.

Diese Neuentwicklung hat zum Ziel, die veralteten Maschinen des VEB Elektrokoehle Lichtenberg zu ersetzen, um eine wirtschaftlichere Fertigung zu garantieren.

Die Versuche zu diesem Forschungs-komplex sind in unserem Versuchsfeld bereits angefallen und sollen noch bis Jahresende abgeschlossen werden. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß zuerst eine Absaugvorrichtung entwickelt und gebaut werden mußte, um die starke Staubentwicklung, die bei der Zerspanung von Elektrodengraphit auftritt, zu beseitigen. Diese Staubentwicklung dürfte auch ein Grund dafür sein, daß man von wissenschaftlicher Seite an diese Zerspanungsprobleme bisher nicht herangegangen ist.

Die Kollegen unseres Institutes, besonders die unmittelbar an diesen Versuchen beteiligt sind, glauben, daß wir mit diesem Forschungsauftrag einen entscheidenden Beitrag zu Ehren des VI. Parteitages leisten können.

Dipl.-Ing. Degner

Lehrgang über Fließfertigung

Die Kernfrage, die im Mittelpunkt der Diskussionen zur Vorbereitung des VI. Parteitages der SED steht, ist der Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand der Produktion als Möglichkeit, die materiell-technische Basis des Sozialismus schneller zu vergrößern. Die Lösung dieser Aufgabe erfordert eine bestmögliche Organisation der Produktion und die Nutzung aller Kapazitäten und Reserven.

Für den Maschinenbau der DDR bietet sich hierzu die zur Zeit höchste Form der Produktionsorganisation, die Fließfertigung, an. Sie gewährleistet die Bewältigung eines großen Produktionsvolumens mit geringstem Aufwand an Arbeit und Herstellungskosten. Je nach Produktionsumfang und -nomenklatur kann hierbei eine höhere oder niedere Form der Fließfertigung zweckmäßig sein, wichtig aber ist, den Übergang von der verfahrensgebundenen Fertigung zur ergebnisgebundenen vorzunehmen.

Vereinzelt Beispiele in Betrieben mit Mittel- und Großserienfertigung zeigen, wie zweckmäßig eine ergebnisgebundene Einzelteilfertigung oder Montage sein kann. Eine wichtige Voraussetzung zur erfolgreichen Einführung der Fließfertigung ist jedoch die Vereinheitlichung der Konstruktionen und der Bauteile, da sich hierdurch die Möglichkeit bietet, eine größere Zahl von gleichen oder ähnlichen Einzelteilen zu erhalten, die wiederum eine bessere Ausnutzung der Werkzeugmaschinen und Einrichtungen garantiert. Auch mit der Zusammenstellung von Werkstücken zu Ähnlichkeitsgruppen und der Ausnutzung der Prinzipien der Gruppenbearbeitung ist die Möglichkeit gegeben, eine der wichtigsten Voraussetzungen der Fließfertigung, nämlich

die genügend hohen Produktionsstückzahlen, zu erfüllen.

Die im Laufe des fast vierjährigen Bestehens des Arbeitsausschusses „Fließfertigung“ der Kammer der Technik, Bezirk Karl-Marx-Stadt, gemachten Erfahrungen zeigen jedoch, daß in vielen Betrieben die Grundsätze und Voraussetzungen der Fließfertigung nicht oder nur sehr ungenügend bekannt sind. Daher waren Rückschlüsse bei durchaus realisierbaren gewesenen Projekten unvermeidlich, was sich wiederum auf die schnelle Einführung einer modernen und ökonomischen Produktionsorganisation hemmend auswirken mußte.

Obwohl die Zusammenkünfte im Arbeitsausschuß „Fließfertigung“ zu einer stetigen Weiterbildung der aktiven Mitglieder beitrugen, mußte doch erkannt werden, daß der Wirkungsradius dieser Bemühungen eng beschränkt blieb. So reifte der Gedanke heran, in Form eines Lehrganges den Fachkademern der Industrie, die sich mit Fragen der Fließfertigung zu befassen haben, eine Ausbildungsmöglichkeit über die wichtigen Probleme bei der Projektierung zu geben. Träger dieses Lehrganges „Fließfertigung“ ist der Arbeitsausschuß „Fließfertigung“ der KDT in enger Zusammenarbeit mit Instituten der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt.

Wie das bisherige Meidergebnis zeigt, wird von seiten der Industrie unsere Arbeit, den Betrieben bei der Vermittlung wichtigen Wissens Hilfe zu leisten, sehr gut unterstützt, und es steht schon heute fest, daß zur Bewältigung der gemeldeten Teilnehmer mehrere Lehrgänge notwendig sein werden. Interessenten bitten wir, Einladungen mit Programm beim Fachvorstand Maschinenbau, Karl-Marx-Stadt, Annaberger Straße 24, anzufordern.

Dipl.-Ing. Rudolph



Den Besten nacheifern

Die Immatikulationsfeier am 26. Oktober war gleichzeitig Anlaß, die besten Absolventen des 3. Matrikel des Direktstudiums (1956 bis 1962) auszuzeichnen. Es handelt sich hierbei um Herrn Dipl.-Ing. Lopp (jetzt wiss. Assistent am Institut für Technologie des Maschinenbaus) und Herrn Dipl.-Ing. Neukirchner (jetzt wiss. Assistent am Institut für Maschinenlehre und Schmierungstechnik), die beide ihr Studium an unserer Hochschule mit dem Prädikat „sehr gut“ abgeschlossen haben.

Mit besonderer Freude konnte auch die Auszeichnung von Frau Dipl.-Ing. Marianne Gerlig (jetzt wiss. Assistentin am Institut für polygraphische und Papierverarbeitungsmaschinen, Abt. Allgem. Maschinenbau) vorgenommen werden. Frau Dipl.-Ing. Gerlig, Mutter von 2 Kindern und Hausfrau, erzielte ein hervorragendes Studienergebnis.

Magnifizenz Professor Dr.-Ing. Nebel beglückwünschte die Ausgezeichneten zu ihren Erfolgen und überreichte ihnen als Geschenk wertvolle Bücher. Der Prorektor für Studienangelegenheiten, Hans Widit, hob in seiner Festrede ihre ausgezeichneten Leistungen hervor und appellierte an die jungen Studenten, diesen Vorbildern nachzueifern.